

Gewaltfreie Wege durch unsere Konflikte Impulse für einen Gemeindegottesdienst

Einleitung

Die Faust machen oder die Faust zeigen, spricht auch ohne Worte eine klare Sprache: ich protestiere, bin nicht einverstanden, ich wehre mich und bin auch bereit, Gewalt zu brauchen.

Wenn wir die Faust machen, verkrampfen sich unsere Muskeln. Wir sind total angespannt.

Die Faust könnte zu Beginn des neuen Jahres auch ein Bild sein für alles, was sich im vergangenen Jahr an Verbitterung, Verhärtung und Gewalt angestaut hat. In diesem Sinn wäre es schlecht, mit der Faust ins neue Jahr einzutreten.

Machen wir doch einmal für uns die Faust und überlegen wir, was sich bei uns im letzten Jahr angestaut hat an Verbitterung, Verhärtung und Gewalt.

Stille

Wir wollen die Faust nicht mitnehmen in diesen Gottesdienst und ins neue Jahr. Ein Sprichwort sagt: Beten heisst die Faust öffnen. Versuchen wir jetzt, langsam die Faust zu öffnen, Verbitterung und Verhärtung abzulegen und uns so bereit zu machen für diesen Gottesdienst, aber auch für ein neues Jahr ohne Gewalt. Die geöffnete Faust soll Zeichen sein für unsern guten Willen, im neuen Jahr auf Gewalt zu verzichten und Wege aus der Gewalt zu suchen.

Bitte um Vergebung

Gott! Sieh unsere geöffneten Hände; sieh unseren guten Willen, auf Gewalt zu verzichten. Verzeihe uns, was wir gefehlt haben; verzeihe uns, wenn wir die Faust gegen unsere Mitmenschen erhoben haben.

Gebet

Guter Gott!

Wir sehnen uns nach Frieden und Gewaltfreiheit. Dazu möchten wir im neuen Jahr einen Beitrag leisten. Lass uns jetzt auf dein Wort hören und zeige uns Wege aus der Gewalt, hin zum Frieden.

Lass uns handeln mit Liebe statt Gewalt, mit offenen Händen statt mit der Faust, mit Versöhnlichkeit statt mit Verhärtung, mit Gelassenheit statt mit Verbitterung. Amen.

Predigt: Gewaltfreie Wege durch unsere Konflikte

Predigt zu Mt 5,38-41

Einstieg

Wer kennt das nicht aus eigener Erfahrung: zwei streiten sich mit Worten. Immer heftiger und lauter werden einander Schimpfworte und Kraftausdrücke an den Kopf geworfen. Schliesslich holt die eine Hand zum Schlag auf die Wange des Gegners oder der Gegnerin aus. Auf diesen Schlag folgt umgehend die Antwort mit der Faust; dann ein Gerangel bis zum gegenseitigen Traktieren mit Fussritten.

Vielleicht sind Ihre Streite nicht so ausgeartet wie eben beschrieben. Aber wie sahen Ihre Streite und Konflikte in letzter Zeit aus? Wie sind Sie damit umgegangen? Haben Sie Streite mit Gewalt gelöst, vielleicht nicht gerade mit körperlicher, aber doch mit seelischer Gewalt?

Vielleicht denken Sie jetzt ganz reumütig: ja, leider habe ich in letzter Zeit auch gestritten. Ich habe es nicht geschafft, mit allen im Frieden zu leben.

Wer aber verlangt von uns, mit allen in Frieden zu leben? Das ist ein Ideal, das kein Mensch verwirklichen kann. Wo Menschen zusammenleben, da gibt es auch Meinungsverschiedenheiten, Konflikte und Streit. Aus einer falschen Friedenshaltung heraus glauben viele von uns, Streit dürfe nicht sein. Streit und Konflikt sei schlecht. Aus dieser Haltung werden aber oft Konflikte nicht gelöst, sondern nur verdrängt. Im Untergrund schwelen sie weiter und können plötzlich heftig explodieren.

Darum ist es sogar gut und wichtig, zu streiten und Konflikte auszutragen. Die Frage ist aber, wie? Gibt es Wege des fairen Streitens? Gibt es gute, gangbare Wege durch Konflikt und Streit, die gewaltlos bleiben?

Der Weg Jesu

Im Evangelium, das wir eben gehört haben, stellt uns Jesus einen Weg vor, der im ersten Moment ein unverständiges Kopfschütteln auslöst: was bringt das schon, dem Gewalttäter oder der Gewalttäterin gleich noch die andere Backe hinzuhalten?

Aber denken wir ans Beispiel des Anfangs zurück. Von den Worten bis zu den Fusstritten hat sich die Gewalt gesteigert. Die Versuchung ist gross, wenn wir in einem Konflikt mit Argumenten nicht mehr weiterkommen, Gewalt einzusetzen, um so unserer Meinung zum Sieg zu verhelfen. Diese Versuchung war auf nationaler Ebene zur Zeit von Jesus auch in Israel gross. Die Römer hielten das Land besetzt. Darum gab es Befreiungsbewegungen wie die Zeloten, die durch Gewalt die Herrschaft der Römer abschütteln wollten.

Auf diesem Hintergrund schlägt Jesus einen anderen Weg ein: auf Gewalt nicht mit Gewalt antworten, sondern mit einer überraschenden Phantasie. Der Gegner oder die Gegnerin rechnet ja mit meinem Gegenschlag. Wenn statt dessen unerwartet die andere Backe hingehalten wird, könnte das zur Besinnung oder zumindest zu einem Stopp führen. Solche phantasievollen Reaktionen sind auch von Martin Luther King bekannt, etwa wenn er einer Frau, die ihn geschlagen hat, fest in die Augen schaut statt zurückzuschlagen.

Der Weg Jesu, den er nicht nur vorschlägt, sondern auch selber konsequent gegangen ist, kehrt die Eskalation der Gewalt ins Gegenteil: die Gewalt wird vermindert und letztlich sogar beseitigt.

Auf Gewalt verzichten heisst nicht zugleich auf eine gesunde Macht verzichten. Gerade die kreative Reaktion ohne Gewalt bedeutet nicht Schwäche, sondern Stärke oder eben positive Macht. Ich kann meinem Anliegen Gewicht geben, ohne dazu Gewalt anzuwenden.

Signaltafeln auf dem gewaltfreien Weg durch den Konflikt

Wir sind uns gewohnt, auf unsern Wegen und Strassen durch Signal- und Hinweistafeln gelenkt zu werden. Mit der Botschaft Jesu haben wir auch für gewaltfreie Wege durch den Konflikt so etwas wie Signaltafeln.

Eine erste Tafel ermahnt: Legt die Gewaltwerkzeuge ab! So gerne antworten wir mit einem wirklichen oder bild-

lichen Faustschlag oder Fusstritt. Vielleicht haben wir sogar einen Boxhandschuh oder schwere Schuhe angezogen. Auf all das können wir verzichten. Ziehen wir Schuhe an Händen und Füssen aus und stellen wir uns dem feindlichen Gegenüber so, wie wir sind.

Eine zweite Tafel ermuntert zum überraschenden Handeln. Lassen wir unserer Phantasie freien Lauf und reagieren wir auf eine Art, die ohne Gewalt die positive Macht zu spüren gibt und unser Gegenüber überrascht. Die nächste Tafel ruft uns zu einer Besinnungspause auf. Eine Pause gibt Gelegenheit, das Geschehene zu überdenken. Statt sofort und unüberlegt zu handeln, können wir in Gedanken nochmals erörtern, was eben vor sich gegangen ist und wie wir am besten reagieren.

Eine wichtige Tafel ist sodann die Ermahnung, im Gegner oder in der Gegnerin den Menschen zu sehen. Ein Mensch wie ich mit Stärken und Schwächen; ein Mensch, der von Gott genau gleich geliebt wird wie ich.

Die fünfte Tafel gibt dann den Weg frei zu einer gemeinsamen Lösung. Miteinander suchen wir den Konflikt durch- und auszutragen bis hin zu einer tragfähigen Lösung.

Neben diesen Signaltafeln stehen noch zwei Sackgassetafeln. Die erste Sackgasse ist der Versuch, einen Konflikt zu verdrängen. Wir bezeichnen das gerne mit dem Ausdruck „ich mache die Faust im Sack“. Damit aber staut sich die Aggression und wird die Gewalt gesteigert, bis sie irgendwann explodiert und zu einem unkontrollierten Gewaltausbruch führt.

Die zweite Sackgasse ist die Gewalt selber. Gewalt erzeugt wieder Gewalt und eskaliert so immer weiter und wird immer grösser und mächtiger, bis sie überhaupt nicht mehr zu bremsen ist.

Hüten wir uns also vor diesen Sackgassen und versuchen wir doch, dem Weg Jesu zu folgen. Versuchen wir, fair miteinander zu streiten und auf Gewalt zu verzichten!

Fürbitten

Guter Gott!

Unser Leben und unsere Welt sind geprägt von Gewalt. Darum sehnen wir uns nach einer friedlicheren Welt. Am Beginn des neuen Jahres bitten dir dich:

1) Für jene, die Gewalt ausüben und mit Gewalt ihre Ziele erreichen wollen: lass sie erkennen, dass Gewalt nie zu einer tragfähigen Lösung führt.

2) Für die Familien und Ehepaare, die zerstritten sind und miteinander in der Sprache der Gewalt reden: lass sie einen Weg aus der Gewalt zum Frieden finden.

3) Für die Politikerinnen und Staatsleute: lass sie der Versuchung zur Gewalt widerstehen und lass sie friedliche Lösungen ihrer Konflikte und Probleme finden.

4) Für die Opfer der Gewalt, ganz besonders für die Kinder und Frauen: schenke ihnen Gelegenheiten, das Erlebte zu verarbeiten und eine bessere Zukunft zu gestalten.

5) Für uns selber, dass wir in unsern Familien, in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz auf jede Art von Gewalt verzichten und so zu Botinnen und Boten des Friedens werden.

Gott! Nur mit deiner Hilfe können wir die Gewalt überwinden. Darum bringen wir unsere Bitten zu dir im Vertrauen, dass du uns erhörst durch Christus, unseren Herrn.

Gabengebet

Herr Jesus Christus!

Du hast uns einen gewaltfreien Weg gelehrt und bist auch selber diesen Weg gegangen.

Stärke uns in diesem Mahl, damit wir dir auf diesem Weg folgen können.

Schenke uns Mut und Phantasie.

Darum bitten wir dich, der du mit dem Vater lebst und wirkst in alle Ewigkeit.

Präfation

Wir danken dir, treuer und barmherziger Gott, und preisen dich für dein Wirken in dieser Welt durch unseren Herrn Jesus Christus:

Denn inmitten einer Welt der Gewalt erfahren wir, dass du Bereitschaft zum Verzicht auf Gewalt schenkst.

Dein Geist bewegt die Herzen,
wenn Feinde miteinander einen Weg
durch den Konflikt suchen
und ihn ohne Gewalt überwinden.

Dein Werk ist es,
wenn der Wille zum Frieden die Gewalt beendet,
Verzeihung den Hass überwindet
und Resignation der Kreativität weicht.

Darum können wir nicht aufhören,
dir zu danken und dich zu preisen.

Wir stimmen ein in den Lobgesang der Chöre des Himmels, die ohne Ende rufen:

Hochgebet

Gott aller Mächte und Gewalten,
gepriesen bist du in deinem Sohn Jesus Christus,
der in deinem Namen gekommen ist
und uns zur Gewaltfreiheit aufgerufen hat.

Er hat uns selber ein Beispiel gegeben:

Ohne Gewalt hat er den Konflikt mit seinen Gegnern
ausgetragen.

Ohne Gewalt, aber mit Macht und Würde ist er den Weg
des Leidens gegangen.

Darum bitten wir dich:

Heilige diese Gaben durch deinen Geist,
da wir nun den Auftrag deines Sohnes erfüllen.

Denn bevor er sein Leben hingab, um uns zu befreien,
nahm er beim Mahl das Brot in seine Hände, dankte dir,
brach es,

reichte es seinen Jüngern und sprach:

**NEHMET UND ESSET ALLE DAVON: DAS IST MEIN LEIB,
DER FÜR EUCH HINGEGEBEN WIRD.**

Ebenso nahm er den Kelch mit Wein, dankte wiederum,
reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach:
NEHMET UND TRINKET ALLE DARAUS:
DAS IST DER KELCH DES NEUEN UND EWIGEN BUNDES,
MEIN BLUT, DAS FÜR EUCH UND FÜR ALLE VERGOSSEN
WIRD ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.
TUT DIES ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.

Geheimnis des Glaubens:

Gütiger Gott,
Dein Sohn hat uns dieses Vermächtnis seiner Liebe
anvertraut.
Es erinnert uns an seinen Auftrag, Fäuste zu öffnen,
auf Gewalt zu verzichten
und einen Weg zum Frieden zu suchen.

Wir bitten dich, schenke uns in diesem Mahl
den Geist deines Sohnes.
Lass uns seinem Beispiel folgen
und in jedem Menschen, ob Feind oder Freund,
den Menschen sehen.

Sei nahe allen, die sich um echten Frieden bemühen.
Sei nahe allen, die im Geiste Jesu handeln.
Sei nahe allen, die Gewalt mit Liebe überwinden.
Sei nahe allen, die mit uns zur Gemeinschaft
der Kirche gehören.
Sei nahe den Seelsorgerinnen und Seelsorgern.
Sei nahe den Verantwortlichen der Kirche, unserem
Bischof und unserem Papst Johannes Paul.

Sei nahe auch den Verstorbenen,
die uns den Weg durch den Tod zur Auferstehung
bei dir vorausgegangen sind.

Führe uns einst alle zusammen zum Gastmahl
in der neuen Welt deines immerwährenden Friedens
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott,
allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes
alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Schluss-Meditation

Wer auf den Weg geht, zieht Schuhe an.
Schuhe schützen unsere Füße.
Schuhe machen unsere Füße stark und widerstandsfähig.
Schuhe können unsere Füße aber auch zum Instrument
der Gewalt machen.
Wir können jemandem den Schuh geben.
Wir können jemanden mit Schuhen treten.
Ziehen wir jetzt – obwohl wir auf den Weg gehen – im
Geiste unsere Schuhe aus.
Legen wir mit unsern Schuhen die Gewalt ab.
Gehen wir mit blossen, entwaffneten Füßen auf den
Weg.
Zeigen wir mit unsern blossen Füßen:
Wir möchten auf Gewalt verzichten.
Wir möchten behutsam miteinander umgehen.
Wir möchten Frieden stiften.
Wir möchten das neue Jahr zu einem Jahr des Friedens
machen.
Gott, begleite uns dabei! Sei uns nahe und segne uns
durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag zur Ansage der Kollekte

Heute legen wir unsere Gaben für das Friedensdorf in
Broc zusammen. Das Friedensdorf animiert Jugendliche,
Erwachsene und Familien, auf kreative Art Konflikte aus-
zutragen, Gewalt zu überwinden und Wege zum Frieden
zu suchen. Schwerpunkt bildet dabei das Projekt „Jugend-
liche für Gewaltfreiheit“, bei dem Schulklassen und Ju-
gendgruppen an einem oder mehreren Tagen Anregun-
gen zu einem konstruktiven Umgang mit Konflikten,
Gewalt oder Rassismus erhalten und gemeinsam alternati-
ve Handlungsmöglichkeiten erproben. Um diese wertvol-
le Arbeit weiterzuführen, ist das Friedensdorf auf unsere
Unterstützung angewiesen. Es dankt allen ganz herzlich
für eine grosszügige Spende.

Josef Wirth, Friedensdorf 2005